

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.] **Datenbericht Bildung 2014**

Offenbach : Stadt Offenbach 2014, 32 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Magistrat der Stadt Offenbach [Hrsg.]: Datenbericht Bildung 2014. Offenbach : Stadt Offenbach 2014, 32 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108699

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Datenbericht Bildung 2014

Amt 43 / Volkshochschule

Offenbach
am Main

OF

Landesschulamt und Lehrkräfte-
akademie - Staatliches Schulamt
für den Landkreis Offenbach und
die Stadt Offenbach am Main

HESSEN



Impressum

Beteiligte Ämter	Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration; Jugendamt; Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main; Stadtbibliothek Offenbach; Stadtgesundheitsamt, Stadtschulamt; Volkshochschule Offenbach
Autor/-in	Dr. Michael Franger (Jugendamt), Kai Seibel (Fachstelle Bildungskordinierung und Beratung) unter Mitarbeit von Simone Mazari
Redaktion:	Kai Seibel (Fachstelle Bildungskordinierung und Beratung)
Layout	Jasmin Hambach (Fachstelle Bildungskordinierung und Beratung)
Herausgeber	Der Magistrat der Stadt Offenbach Berliner Str. 100, 63065 Offenbach
Bildnachweise	Umschlag: Stadt Offenbach
Dezember 2014	

Der Datenbericht kann auf dem Bildungsportal der Stadt Offenbach (www.offenbach.de/bildung/ unter „Bildungsdaten und –berichte“) heruntergeladen werden.

Inhalt

Vorwort	3
A. Offenbach am Main im Überblick	4
B. Frühkindliche Bildung	5
1. Tageseinrichtungen für Kinder und Beitragsstruktur im Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO)	5
2. Übergang Kita-Grundschule	6
C. Bildung im Schulalter	9
1. Bildung an allgemeinbildenden Schulen	9
2. Ganztagsbetreuung in Schule und Hort	20
3. Schüler/-innen an beruflichen Schulen	23
D. Hochschule	26
E. Weiterbildung	27
1. Volkshochschule	27
2. Stadtbibliothek	29
3. Teilnahme an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung	30
Anhang	31
NEET-Quotenberechnung (Sonderauswertung)	31

Vorwort

Die Stadt Offenbach und das Staatliche Schulamt legen zum zweiten Mal einen „Datenbericht Bildung“ vor. Der Bericht schreibt zentrale Bildungsdaten in der Stadt Offenbach fort und macht Veränderungen deutlich. Damit ergänzt er den seit 2011 im zweijährigen Turnus erscheinenden Erziehungs- und Bildungsbericht Offenbach (EBO).

Der Datenbericht 2014 orientiert sich, wie der EBO, an der Bildung im Lebensverlauf, von der frühkindlichen Bildung über die allgemeinbildende Schule, die berufliche Bildung, Hochschulbildung bis hin zur Weiterbildung. Das Berichtsjahr umfasst das Schuljahr 2012/13 bzw. das Kalenderjahr 2013.

Neu in diesem Datenbericht ist eine Sonderauswertung zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die nicht durch Beschäftigung, (Aus-)Bildung oder Arbeitsmarktmaßnahmen erfasst/integriert werden. Diese sogenannte „NEET-Quote“ wird im Berichtswesen der Stadt erstmals präsentiert. Sie wurde von Simone Mazari im Projekt „Lernen vor Ort“ für die Stadt Offenbach entwickelt.

Dies ist der erste Bericht, der unter der Federführung der Fachstelle Bildungskoordination und Beratung erstellt wurde. Neben der Bildungsberichterstattung sind die Koordination von thematischen Arbeitsgruppen, z.B. zum Übergang Kita/Grundschule sowie Bildungsberatung (durch das OF Bildungsbüro) Themen der Fachstelle.

Wir danken allen Beteiligten für die Erstellung des Datenberichts, denn erst eine datengestützte, kontinuierliche Berichterstattung schafft die Voraussetzung, um zu fundierten bildungspolitischen Entscheidungen in der Kommune zu gelangen.



Peter Schneider
Bürgermeister



Dr. Peter Bieniuß
Leiter des Staatlichen Schulamts
für den Landkreis Offenbach und
die Stadt Offenbach am Main

A. Offenbach am Main im Überblick

Tab. A.1: Offenbach am Main im Überblick 2013 (im Vergleich zu 2012)

	2013	2012
Bevölkerung¹	126.934	124.261
Darunter: Frauen	62.959 (49,6% der Bevölkerung)	62.006 (49,9% der Bevölkerung)
Anzahl der Nationalitäten	154	155
Migrationshintergrund²	72.531 (57,1% der Bevölkerung)	69.214 (55,7% der Bevölkerung)
Davon: Nichtdeutsche	43.196	40.848
Davon: Deutsche	29.335	28.366
Durchschnittsalter der Bevölkerung	40,5	40,5
Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort³	43.520	43.819
Arbeitslosenquote Offenbach	12,1%	11,7%
Personen mit SGB III-Leistungen (Arbeitslosengeld I)	1.744	1.718
Personen mit Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (SGB II-Quote)⁴	19.321 (18,3%)	18.683 (18,1%)
Einnahmen aus Gewerbesteuer	65,6 Mio. €	57,4 Mio. €
Schlüsselzuweisung	93,3 Mio. €	82,4 Mio. €
Vorläufiges Jahresergebnis	- 35,3 Mio. €	-10,0 Mio. €

¹ Die Daten stammen - insofern nicht anders angegeben - von der kommunalen Statistikstelle der Stadt Offenbach mit dem Stichtag 31.12. - Datenquelle Melderegister.

² Der Migrationshintergrund wurde mit Hilfe des Programms MigraPro erstellt. Dabei werden aus Merkmalen, die im Einwohnermelderegister vorhanden sind, z.B. Herkunft bei Zuzug, Geburtsort, -land oder Vorhandensein einer weiteren Staatsangehörigkeit, der persönliche und der familiäre Migrationshintergrund des Einzelnen abgeleitet.

³ Stichtag 30.06. Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

⁴ Die SGB II-Quote beschreibt den Anteil der Personen im SGB II-Bezug an den 0-unter 65-Jährigen der Wohnbevölkerung mit Hauptwohnsitz.

B. Frühkindliche Bildung

1. Tageseinrichtungen für Kinder und Beitragsstruktur im Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO)

Tab. B.1: Angebot* und Nachfrage (= 45% der Alterspopulation) nach Krippenplätzen im Dezember 2013

Stadtregion	Nachfrage 2013 (= 45% der im Dezember 2013 bis unter 3-jährigen Kinder)	Angebot 2013 (= Summe der Betriebs- und Pflegeerlaubnissplätze im Dezember 2013)	Deckungsgrad 2013
Innenstadt Nord	626	553	88,3%
Innenstadt Süd	369	300	81,3%
Süden	298	205	68,8%
Südosten	231	181	78,4%
Nordosten	221	91	41,2%
OF Gesamt	1.745	1.330	76,2%

Quelle: EKO, Einwohnermelderegister

* Das Angebot setzt sich zusammen aus 908 Betriebserlaubnissplätzen in Einrichtungen (810 Plätze in 2012) und 422 Pflegeerlaubnissplätzen (427 Plätze in 2012) bei Tagespflegepersonen.

Die Nachfrage ist gegenüber dem Vorjahr sprunghaft um 414 Plätze angestiegen. Das ist weniger einem entsprechenden Bevölkerungszuwachs als vielmehr einer ab 2013 in Kraft getretenen Erweiterung der Bedarfsdefinition von 35% auf 45% der bis unter Dreijährigen geschuldet. Zur Schaffung eines Angebots, das den erweiterten Bedarf abdeckt, müssen weitere 415 Krippenplätze geschaffen werden.

Tab. B.2: Angebot und Nachfrage (= 98% der Alterspopulation) nach Kindergartenplätzen in den Stadtregionen 2013

Stadtregion	Nachfrage 2013 (= 98% des Jahresmittels der Kinder zwischen vollendetem dritten Lebensjahr und Einschulung)	Angebot 2013 (=Anzahl der Betriebserlaubnissplätze im Dezember 2013)	Deckungsgrad 2013
Innenstadt Nord	1.560	1.466	94,0%
Innenstadt Süd	919	895	97,4%
Süden	808	800	99,0%
Südosten	612	490	80,1%
Nordosten	550	512	93,1%
OF Gesamt	4.449	4.163	93,6%

Quelle: EKO, Einwohnermelderegister

Das Angebot an Betreuungsplätzen in Kindergärten ist gegenüber dem Vorjahr geringfügig (+23 Plätze) gestiegen und entsprechend hat sich der Deckungsgrad um 0,8 Prozentpunkte erhöht. Um ein bedarfsdeckendes Angebot vorzuhalten, müssen noch 286 Kindergartenplätze geschaffen werden.

Tab. B.3: Beitragsstruktur im EKO 2013

Stadtregion	Vollzahlende		Teilbezuschusste		Vollbezuschusste		Summe	
Innenstadt Nord	290	29,7%	10	1,0%	676	69,3%	976	100%
Innenstadt Süd	374	45,7%	11	1,3%	433	52,9%	818	100%
Süden	269	36,4%	10	1,4%	461	62,3%	740	100%
Südosten	99	34,3%	0	0,0%	190	65,7%	289	100%
Nordosten	123	45,9%	4	1,5%	141	52,6%	268	100%
OF Gesamt	1.155	37,4%	35	1,1%	1.901	61,5%	3.091	100%

Quelle: EKO

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Teilbezuschussten unter den Kita-Eltern zurückgegangen (von 4,8% auf 1,1%). Der Anteil der Vollzahlenden ist um einen Prozentpunkt gestiegen und macht etwas mehr als ein Drittel aller Kita-Elternhaushalte aus. Der Anteil der Vollbezuschussten ist um knapp drei Prozentpunkte auf 61,5% gestiegen.

2. Übergang Kita-Grundschule

Tab. B.4: Anteil der regulär, früh oder spät eingeschulten Kinder in Offenbach 2012/2013

Geschlecht	Schulanfänger/-innen insgesamt	Schüler/-innen, die schulpflichtig waren und eingeschult wurden		vorzeitige Einschulung		Schüler/-innen, die im Vorjahr schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr eingeschult wurden	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
männlich	613	476	77,7%	47	7,7%	90	14,7%
weiblich	540	439	81,3%	50	9,3%	51	9,4%
Gesamt	1.153	915	79,4%	97	8,4%	141	12,2%

Quelle: D11.1, Hessisches Statistisches Landesamt

Tab. B.5: Anteil der regulär, früh oder spät eingeschulten Kinder in Hessen 2012/13

Geschlecht	Schulanfänger/-innen insgesamt	Schüler/-innen, die schulpflichtig waren und eingeschult wurden		vorzeitige Einschulung		Schüler/-innen, die im Vorjahr schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr eingeschult wurden	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
männlich	26.531	20.732	78,1%	2.631	9,9%	3.168	11,9%
weiblich	25.242	20.233	80,2%	3.277	13,0%	1.732	6,9%
Gesamt	51.773	40.965	79,1%	5.908	11,4%	4.900	9,5%

Quelle: D11.1, Hessisches Statistisches Landesamt

Im Vergleich zum Vorjahr ist in der Stadt Offenbach der Anteil der regulär eingeschulten Kinder auf 79% (+1 Prozentpunkt) gestiegen. Im Gegensatz dazu sind die vorzeitigen Einschulungen in Offenbach um fast 2 Prozentpunkte (auf 8,4%) gesunken. Im Vergleich zum Hessendurchschnitt ist der Anteil der vorzeitigen Einschulungen in Offenbach um 3 Prozentpunkte geringer und der Anteil der später Einschulten liegt um fast 3 Prozentpunkte über dem Hessendurchschnitt.

Schuleingangsuntersuchung

Tab. B.6: Keine Sprachauffälligkeiten 2013 (im Vergleich zu 2012)

	2013	2012
Anteil in Prozent (%)	77% (N=1.260)	73% (N=1.257)

Quelle: Schuleingangsuntersuchung, Stadtgesundheitsamt

Tab. B.7: Sprachauffälligkeiten nach Kitadauer ohne Migrationshintergrund 2013

	unauffällig	neu auffällig	bekannter / behandelter Befund	grenzwertig*	unbekannt
keine Kita (N=3)	100%	0%	0%	0%	0%
Kita < 18 Monate (N=9)	78%	0%	0%	11%	11%
Kita 18 Monate bis 3 Jahre (N=131)	75%	6%	14%	5%	0%
Kita > 3 Jahre (N=192)	81%	5%	9%	5%	0%

Quelle: Schuleingangsuntersuchung, Stadtgesundheitsamt

* Zur Beurteilung der Sprachkompetenz werden verschiedene Tests durchgeführt, die je nach Ergebnis als unauffällig, auffällig, oder grenzwertig bewertet werden. Anhand der Einzelbeurteilungen der Tests wird eine Gesamtbeurteilung vorgenommen. Grenzwertig bedeutet: Es besteht kein akuter Förder-, Therapiebedarf, jedoch die Notwendigkeit, die Sprachentwicklung des Kindes zu beobachten.

Tab. B.8: Sprachauffälligkeiten nach Kitadauer mit Migrationshintergrund 2013

	unauffällig	neu auffällig	bekannter / behandelter Befund	grenzwertig*	unbekannt
keine Kita (N=28)	64%	18%	4%	4%	11%
Kita < 18 Monate (N=78)	71%	10%	12%	5%	3%
Kita 18 Monate bis 3 Jahre (N=469)	75%	9%	10%	6%	0%
Kita > 3 Jahre (N=313)	79%	7%	9%	5%	0%

Quelle: Schuleingangsuntersuchung, Stadtgesundheitsamt

* Zur Beurteilung der Sprachkompetenz werden verschiedene Tests durchgeführt, die je nach Ergebnis als unauffällig, auffällig, oder grenzwertig bewertet werden. Anhand der Einzelbeurteilungen der Tests wird eine Gesamtbeurteilung vorgenommen. Grenzwertig bedeutet: Es besteht kein akuter Förder-, Therapiebedarf, jedoch die Notwendigkeit, die Sprachentwicklung des Kindes zu beobachten.

Eine längere Kitabesuchsdauer wirkt sich bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund positiv auf die Sprachkompetenz aus (der Anteil der unauffälligen Sprachbefunde steigt mit zunehmender Kitabesuchsdauer). Parallel dazu sinkt der Anteil der neu entdeckten Auffälligkeiten. Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund gibt es aber nur sehr wenige, die keinen Kitabesuch (3) oder einen kurzen Kitabesuch (9) vorweisen können. Die prozentuale Auswertung hierzu ist daher nur bedingt aussagekräftig.

Tab. B.9: Deutschkenntnisse bei Kindern mit Migrationshintergrund nach Geschlecht 2013

	kein Deutsch	radebrechend Deutsch	flüssig Deutsch mit erheblichen Fehlern	flüssig Deutsch mit leichten Fehlern	fehlerfrei Deutsch	nicht verwertbar
männlich (N=429)	2,8%	9,3%	24,7%	24,9%	38,0%	0,2%
weiblich (N=492)	2,9%	4,5%	22,6%	32,1%	37,6%	0,4%
Gesamt (N=921)	2,8%	6,7%	23,6%	28,8%	37,8%	0,3%

Quelle: Schuleingangsuntersuchung, Stadtgesundheitsamt

Bei der Schuleingangsuntersuchung werden nur bei Kindern mit Migrationshintergrund die Deutschkenntnisse bewertet. Wie Tabelle B.9 zeigt, weisen Jungen und Mädchen weiterhin Förderbedarf auf. Im Vergleich zum Datenbericht 2012 haben die Jungen bei den Deutschkenntnissen leicht aufgeholt. Statt seinerzeit 36,7% sprechen im Berichtsjahr 38% fehlerfrei Deutsch. Im Gegensatz dazu sprechen weniger Mädchen fehlerfrei Deutsch (37,6%) als im Datenbericht 2012 (45,9%) ausgewiesen.

Tab. B.10: Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund in Abhängigkeit von der Kitabesuchsdauer 2013

	kein Deutsch	radebrechend Deutsch	flüssig Deutsch mit erheblichen Fehlern	flüssig Deutsch mit leichten Fehlern	fehlerfrei Deutsch	nicht verwertbar
keine Kita (N=28)	21%	54%	21%	4%	0%	0%
Kita < 18 Monate (N=78)	5%	24%	31%	24%	15%	0%
Kita 18 Monate bis 3 Jahre (N=469)	1%	3%	24%	33%	38%	0%
Kita > 3 Jahre (N=313)	2%	2%	20%	27%	49%	0%

Quelle: Schuleingangsuntersuchung, Stadtgesundheitsamt

Eine längere Kitabesuchsdauer wirkt sich positiv auf die Deutschkenntnisse von Kindern mit Migrationshintergrund aus. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchung 2012 (EBO 2013, S. 27) fällt aber auf, dass der Anteil der Kinder, die flüssig Deutsch mit erheblichen Fehlern sprechen, bei einer Kitabesuchsdauer von mehr als drei Jahren um 8 Prozentpunkte gestiegen ist.

C. Bildung im Schulalter

1. Bildung an allgemeinbildenden Schulen

Tab. C1: Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Offenbach 2012/13

			kein Migrationshintergrund		Migrationshintergrund	
			Schüler	Schülerinnen	Schüler	Schülerinnen
Schüler/-innen	absolut	13.192	2.606	2.942	3.858	3.786
	in %	100	19,8%	22,3%	29,2%	28,7%
Primarstufe (Jahrgangsstufe 1 bis 4) Schuljahr 2012/13						
Grundschule*	absolut	4.624	847	796	1.512	1.469
	in %	100%	18,3%	17,2%	32,7%	31,8%
Förderschule	absolut	203	64	23	75	41
	in %	100%	31,5%	11,3%	36,9%	20,2%
Grundschule mit Förderschule	absolut	4.827	911	819	1.587	1.510
	in %	100%	18,9%	17,0%	32,9%	31,3%
Sekundarstufe I (Jahrgangsstufe 5 bis 10) Schuljahr 2012/13						
Förderstufe	absolut	592	83	130	200	179
	in %	100%	14,0%	22,0%	33,8%	30,2%
Hauptschule	absolut	623	109	65	260	189
	in %	100%	17,5%	10,4%	41,7%	30,3%
Realschule	absolut	774	123	236	191	224
	in %	100%	15,9%	30,5%	24,7%	28,9%
Gymnasium	absolut	2.231	430	696	545	560
	in %	100%	19,3%	31,2%	24,4%	25,1%
Integrierte Gesamtschule	absolut	2.090	403	335	673	679
	in %	100%	19,3%	16,0%	32,2%	32,5%
Förderschule	absolut	392	170	45	116	61
	in %	100%	43,4%	11,5%	29,6%	15,6%
Gesamt mit Förderschule	absolut	6.702	1.318	1.507	1.985	1.892
	in %	100%	19,7%	22,5%	29,6%	28,2%
Gesamt ohne Förderschule	absolut	6.310	1.148	1.462	1.869	1.831
	in %	100%	18,2%	23,2%	29,6%	29,0%
Sekundarstufe II (Jahrgangsstufe 11 bis 13) Schuljahr 2012/13						
Gymnasium	absolut	1.638	367	611	281	379
	in %	100%	22,4%	37,3%	17,2%	23,1%
Förderschule	absolut	25	10	5	5	5
	in %	100%	40,0%	20,0%	20,0%	20,0%

Quelle: D 7.1 Hessisches Statistisches Landesamt

* inkl. Eingangsstufe.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Schülerzahl an den allgemeinbildenden Schulen leicht erhöht (+40). Die Zahl der Schüler/-innen an den Grundschulen ist gestiegen (+60). Die Entwicklungen in den weiterführenden Schulformen sind unterschiedlich: Zunahmen in der Förderstufe (+38) und Integrierten Gesamtschule (+182) stehen Rückgänge in Hauptschule (-91), Realschule (-31) und Gymnasium (-137) gegenüber. Der Anteil der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund beträgt rund 58% und hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht (+2 Prozentpunkte). Schüler/-innen mit Migrationshintergrund sind überproportional häufig vertreten in der Grundschule (64,5%), Förderstufe (64%), Hauptschule (72%) und der Integrierten Gesamtschule (64,7%). Wie im Vorjahr besuchen mehr Schüler als Schülerinnen die Förderschule und die Hauptschule. Der Anteil der Schülerinnen ist in der Realschule und im Gymnasium größer. In der Förderstufe und der Integrierten Gesamtschule ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen. Betrachtet man nur die Gruppe der Schülerinnen, fällt auf, dass bei den Schülerinnen in der Förderschule (Jahrgangsstufe 1-4) und der Integrierten Gesamtschule nahezu doppelt so viele einen Migrationshintergrund aufweisen. In der Hauptschule weisen fast drei Mal so viele Schülerinnen einen Migrationshintergrund auf. Betrachtet man nur die Gruppe der Schüler, fällt auf, dass in der Förderstufe und der Hauptschule der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so groß ist, während in der Förderschule (Jahrgangsstufe 5-10) der Anteil der Schüler ohne Migrationshintergrund um fast 14 Prozentpunkte höher liegt.

Index bildungsrelevanter sozialer Belastung

Der Index bildungsrelevanter sozialer Belastung zielt darauf, in den Offenbacher Grundschulbezirken die jeweiligen Anteile bildungsferner Haushalte zu beziffern. Mit diesem Instrument werden zwei Ziele verfolgt: erstens die bedarfsorientierte Verteilung zusätzlicher pädagogischer Ressourcen zu steuern, und zweitens faire Schulleistungsvergleiche und damit auch Qualitätsentwicklung zu ermöglichen.

Tab. C.2: Index bildungsrelevanter sozialer Belastung von Grundschulbezirken 2013

Grundschulbezirke	Mehrgeschosswohnungen		Haushalte mit Kind/ern unter 18 Jahre (HHK)	davon						Index sozialer Belastung
		%		HHK mit drei oder mehr Kindern	HHK mit min. einem ausländ. Elternteil		HHK mit einem Elternteil			
						%	%	%		
Eichendorfschule	3.884	81,0	974	180	18,5	749	76,9	268	27,5	203,9
Mathildenschule	3.746	80,3	936	166	17,7	725	77,5	213	22,8	198,2
Lauterbornschule	2.967	78,6	1.020	253	24,8	689	67,6	239	23,4	194,4
Wilhelmschule	3.488	77,4	822	138	16,8	615	74,8	205	24,9	194,0
Goetheschule	7.510	81,3	1.797	268	14,9	1.270	70,7	392	21,8	188,7
Humboldtschule	3.307	68,4	985	141	14,3	643	65,3	265	26,9	174,9
Beethovenschule	4.058	67,1	1.131	157	13,9	630	55,7	283	25,0	161,7
Mittelwert des Sozialbelastungsindex 161,4										
Grundschule Buchhügel	2.958	64,6	877	117	13,3	505	57,6	209	23,8	159,4
Anne-Frank-Schule	1.381	57,8	527	75	14,2	290	55,0	131	24,9	152,0
Waldschule Tempelsee	1.808	59,2	663	105	15,8	313	47,2	178	26,9	149,1
Friedrich-Ebert-Schule	453	45,8	234	25	10,7	103	44,0	74	31,6	132,1
Schule Bieber	3.099	48,8	1.385	199	14,4	564	40,7	322	23,3	127,2
Uhlandschule	1.981	47,7	799	70	8,8	261	32,7	210	26,3	115,4
Ernst-Reuter-Schule	1.249	44,1	748	82	11,0	243	32,5	160	21,4	109,0
Summen	41.889		12.898	1.976		7.600		3.149		
Mittelwerte		64,4			14,9		57,0		25,0	161,4

Quelle: Einwohnermelderegister

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Mittelwert des Index um 1,6 Punkte gestiegen. Wohndichte (gemessen am Indikator „Mehrgeschosswohnungen“), Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern sind minimal, der Anteil der Haushalte mit mindestens einem ausländischen Elternteil ist um 1,4 Prozentpunkte gestiegen. Dagegen ist der Anteil der Ein-Eltern-Haushalte um 0,4 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Grundschulbezirke Buchhügel und Waldschule weisen jeweils deutlich höhere Indexwerte (Anstieg um 5,1 bzw. 4,4 Prozentpunkte) und mithin gestiegene Sozialbelastungen auf. Dieser Anstieg verdankt sich überwiegend den gestiegenen Anteilen von Haushalten mit mindestens einem nichtdeutschen Elternteil.

Tab. C.3: Sozialindex und Wiederholerquote der Grundschulbezirke 2013

Grundschulbezirke	Index sozialer Belastung	Sozialindex Rangplatz	Wiederholerquote (‰)	Rangplatz Wiederholerquote	Rangplatzdifferenz
Eichendorfschule	203,9	14	13,7	8	6
Mathildenschule	198,2	13	36,1	13	0
Lauterbornschule	194,4	12	10,5	6	6
Wilhelmschule	194,0	11	31,8	12	-1
Goetheschule	188,7	10	16,9	9	1
Humboldtschule	174,9	9	21,1	10	-1
Beethovenschule	161,7	8	7,2	4	4
Mittelwert des Sozialbelastungsindex: 161,4					
Grundschule Buchhügel	159,4	7	22,5	11	-4
Anne-Frank-Schule	152,0	6	45,5	14	-8
Waldschule Tempelsee	149,1	5	10,6	7	-2
Friedrich-Ebert-Schule	132,1	4	5,3	3	1
Schule Bieber	127,1	3	8,8	5	-2
Uhlandschule	115,4	2	0,0	1	1
Ernst-Reuter-Schule	109,0	1	4,6	2	-1
Mittelwerte	161,4		16,8		0

Quelle: Einwohnermelderegister; Hessisches Statistisches Landesamt

Insgesamt haben sich in Offenbach die Anzahl und der Anteil der Wiederholer/-innen im Schuljahr 2012/13 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die Merkmalspopulation, d.h. die Zahl der Klassenwiederholer/-innen, ist aber in den einzelnen Grundschulen zum Teil sehr klein. Beethoven-, Ernst-Reuter-, Friedrich-Ebert-, Uhlandschule und Waldschule Tempelsee haben jeweils maximal drei Wiederholer. Allerdings weisen diese Schulbezirke mit Ausnahme der Beethovenschule auch unterdurchschnittliche soziale Belastungen bzw. Indexwerte auf. Auch wegen der geringen Zahlen bzw. Anteilen der Wiederholer/-innen - dezentwegen die über die Klassenstufen eins bis vier kumulierten Wiederholerquoten in Promille ausgedrückt werden - variieren die Quoten der Grundschulen bzw. die zugehörigen Rangplätze von Schuljahr zu Schuljahr erheblich. So verringert sich beispielsweise die Quote der Eichendorffschule gegenüber 2012 von 30,4 (Rangplatz 13) auf 13,7 Promille (Rangplatz 8). Umgekehrt steigt die Wiederholerquote der Anne-Frank-Schule von 12,1 (Rangplatz 7) auf 45,5 Promille (Rangplatz 14). Gemessen an der eher unterdurchschnittlichen Belastung ihres Einzugsgebiets und aufgrund der relativ hohen Wiederholerquote verschlechtert sich damit der Rangplatz der Anne-Frank-Schule um 8 Plätze. Relativ und - gemessen an der hohen Belastung ihrer Einzugsgebiete - sogar sehr niedrige Wiederholerquoten weisen die Eichendorff- und die Lauterbornschule auf (Rangplatzverbesserung um jeweils 6 Plätze).

Tab. C.4: Sozialindex und Gymnasialquote in Grundschulen 2013

Grundschulbezirke	Index sozialer Belastung	Sozialindex Rangplatz	Gymnasialquote in %	Rangplatz Gymnasialquote	Rangplatzdifferenz
Eichendorfschule	203,9	14	44,7	6	8
Mathildenschule	198,2	13	14,8	12	1
Lauterbornschule	194,4	12	37,1	9	3
Wilhelmschule	194,0	11	32,3	11	0
Goetheschule	188,7	10	33,3	10	0
Humboldtschule	174,9	9	39,5	8	1
Beethovenschule	161,7	8	52,2	3	5
Mittelwert des Sozialbelastungsindex: 161,4					
Grundschule Buchhügel	159,4	7	60,9	1	6
Anne-Frank-Schule	152,0	6	39,5	8	-2
Waldschule Tempelsee	149,1	5	32,3	11	-6
Friedrich-Ebert-Schule	132,1	4	45,9	5	-1
Schule Bieber	127,1	3	49,1	4	-1
Uhlandschule	115,4	2	41,6	7	-5
Ernst-Reuter-Schule	109,0	1	58,3	2	-1
Mittelwerte	161,4		41,5		0

Quelle: Einwohnermelderegister; Hessisches Statistisches Landesamt

Die Gymnasialüberweisungsquote für Offenbach insgesamt ist gegenüber 2012 um 4,5 Prozentpunkte auf 41,5% zurückgegangen. Bei den Gymnasialüberweisungsquoten der einzelnen Grundschulen weisen je zwei identische Quotenwerte auf, d.h. sie nehmen auch die gleichen Rangplätze ein, wodurch sich die Zahl der Rangplätze von vierzehn auf zwölf reduziert. In der Mathildenschule sinkt die Gymnasialüberweisungsquote um annähernd 20 Prozentpunkte auf 14,8%, in der Waldschule Tempelsee sinkt sie von 50,7% auf 32,3%. Gegenüber dem Vorjahr höhere Gymnasialüberweisungsquoten haben die Ernst-Reuter-Schule (+15,4 Prozentpunkte) und die Eichendorffschule (+9,5 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Die Eichendorffschule erzielt damit, gemessen an der sehr hohen Belastung ihres Einzugsgebiets, eine Rangplatzverbesserung von 8 (höchster Wert) gefolgt von der Grundschule Buchhügel, die mit 60,9% die höchste Überweisungsquote aller Grundschulen aufweist (Rangplatzdifferenz = +6). Gemessen an ihrer sozialen Belastung, weisen die Waldschule Tempelsee eine Rangplatzdifferenz von -6 und die Uhlandschule eine Rangplatzdifferenz von -5 auf, d.h. sie haben deutlich niedrigere Gymnasialüberweisungsquoten bzw. Rangplätze als es ihre Sozialindexpositionen erwarten lassen.

Tab. C.5: Sozialindex und Gymnasialquote von Grundschulen nach Migrationshintergrund 2013

Grundschul- bezirke	Index sozialer Belastung	Sozialindex Rangplatz	Gymnasial- quote ohne MH* in %	Gymnasial- quote mit MH* in %	Differenz ohne zu mit MH* Gym.- quote in %	Rangplatz der Diff. der Gym.-quote ohne und mit MH*	Rang- platz- differenz
Eichendorfschule	203,9	14	44,4	44,7	-0,3	6	8
Mathildenschule	198,2	13	7,1	16,2	-9,1	2	11
Lauterbornschule	194,4	12	62,5	34,8	27,7	14	-2
Wilhelmschule	194,0	11	31,3	32,6	-1,3	4	7
Goetheschule	188,7	10	44,0	31,0	13,0	11	-1
Humboldtschule	174,9	9	31,0	44,2	-13,2	1	8
Beethovenschule	161,7	8	52,9	51,3	1,6	7	1
Mittelwert des Sozialbelastungsindex: 161,4							
Grundschule Buchhügel	159,4	7	71,8	52,8	19,0	12	-5
Anne-Frank- Schule	152,0	6	38,9	40,0	-1,1	5	1
Waldschule Tempelsee	149,1	5	37,9	27,8	10,1	10	-5
Friedrich-Ebert- Schule	132,1	4	48,0	41,7	6,3	9	-5
Schule Bieber	127,1	3	59,7	35,4	24,3	13	-10
Uhlandschule	115,4	2	42,9	38,1	4,8	8	-6
Ernst-Reuter- Schule	109,0	1	57,1	60,0	-2,9	3	-2
Mittelwerte	161,4		45,0	39,3	5,6		0

Quelle: Einwohnermelderegister; Hessisches Statistisches Landesamt

* MH= Migrationshintergrund

Da in Offenbach insgesamt gegenüber dem Vorjahr die Gymnasialüberweisungsquote der Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund stärker absinkt (-4,3 Prozentpunkte) als diejenige der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund (- 2,1) nimmt die Differenz der beiden Überweisungsquoten von 7,9 auf 5,6 ab. Diese Verbesserung rührt vor allem daher, dass sich die Zahl der Grundschulen, die bei diesem Indikator für die Kompensation sozialer Ungleichheit Werte größer 20 erzielen, gegenüber dem Vorjahr von vier auf zwei Schulen halbiert hat. Lediglich die Lauterbornschule und die Schule Bieber weisen noch Differenzen der spezifischen Gymnasialüberweisungsquoten von 27,7 bzw. 24,3 Prozentpunkten auf, d.h. an diesen Schulen liegen die Gymnasialüberweisungsquoten der Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund um mehr als 20 Prozentpunkte höher, als die entsprechenden Quoten der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund. Die größten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind an der Lauterborn- und der Ernst-Reuter-Schule zu beobachten. Gegenüber dem vorherigen Schuljahr tauschen sie die Rangplätze: Die Lauterbornschule sinkt von Rangplatz 3 auf Rangplatz 14 (Prozentsatzdifferenz der Überweisungsquoten von -5,8 auf +27,7). Die Ernst-Reuter-Schule steigt von Rangplatz 14 auf Rangplatz 3 (Prozentsatzdifferenz der Überweisungsquoten von +36,1 auf -2,6) auf.

Gemessen am Grad der sozialen Belastung ihrer Einzugsgebiete weisen die Wilhelm-, Eichendorff-, Humboldt - und Mathildenschule hohe Rangplatzverbesserungen (bis zu 11 Plätzen) auf. Bei den unterdurchschnittlich belasteten Schulen kommt es – mit Ausnahme der Anne-Frank-Schule – hingegen zu Rangplatzverschlechterungen von bis zu 10 Plätzen.

Übergänge von der Grundschule in die weiterführende Schule

Tab. C.6: Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen in Offenbach nach Geschlecht und Migrationshintergrund im Schuljahr 2012/12

Schulart der Zielschule	Gesamt (N=1.118)	ohne Migrations- hintergrund (N=417)	mit Migrations- hintergrund (N=701)	weiblich (N=563)	männlich (N=555)
Förderstufen (N=268)*	24,0%	21,1%	25,7%	21,7%	26,3%
Gymnasien (N=461)	41,2%	47,7%	37,4%	42,3%	40,2%
Integrierte Gesamtschule (N=389)	34,8%	31,2%	36,9%	36,1%	33,5%
Gesamt (N=1.118)	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: D 12.1 Hessisches Statistisches Landesamt

* Für Schüler/-innen, die in der Stadt Offenbach nach der Grundschule an eine Haupt- und Realschule wechseln, ist eine zweijährige Förderstufe obligatorisch. Auch die Marienschule, eine staatlich anerkannte kooperative katholische Gesamtschule für Mädchen, hat eine Förderstufe in den Klassen 5/6 für Schülerinnen, deren Eignung für eine bestimmte Schulform nach der Grundschule noch nicht klar erkennbar ist.

Im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 haben sich die Übergangsquoten an die Förderstufe (+2,8 Prozentpunkte) und die Integrierte Gesamtschule (+2,2 Prozentpunkte) erhöht. Dementsprechend ist die Übergangsquote an das Gymnasium um 5 Prozentpunkte gesunken. Wie in den Vorjahren wechselt rund die Hälfte der Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund an das Gymnasium. Auch bei den Schüler/-innen mit Migrationshintergrund bleibt das Gymnasium mit 37,4% die beliebteste Schulform. Die Übergangsquoten an das Gymnasium und die Integrierte Gesamtschule haben sich in dieser Gruppe aber stark angenähert - die Differenz beträgt nur noch 0,5 Prozentpunkte (im Gegensatz zu 6,2 im letzten Schuljahr). Kinder mit Migrationshintergrund wechseln, wie im Vorjahr, häufiger an eine Integrierte Gesamtschule (36,9%) und an eine Förderstufe (25,7%). Mädchen wechseln häufiger an ein Gymnasium und an eine Integrierte Gesamtschule.

Klassenwiederholungen

Tab. C.7: Klassenwiederholungen in Offenbach im Schuljahr 2012/13

Schulform	MH* der Schüler/ -innen	Gesamt- schülerschaft	Wieder- holungen insgesamt	Wiederholer- quote	Wiederholer- quote Hessen
Grundschulen	kein MH	1.643	22	1,3 %	0,8 %
	MH	2.981	56	1,9 %	1,6 %
Grundschulen Ergebnis		4.624	78	1,7 %	1,1 %
Förderstufen	kein MH	213	3	1,4 %	1,1 %
	MH	379	1	0,3 %	1,9 %
Förderstufen Ergebnis		592	4	0,7 %	1,3 %
Hauptschulen	kein MH	174	11	6,3 %	5,6 %
	MH	449	12	2,7 %	6,6 %
Hauptschulen Ergebnis		623	23	3,7 %	6,0 %
Realschulen	kein MH	359	12	3,3 %	3,9 %
	MH	415	11	2,7 %	6,0 %
Realschulen Ergebnis		774	23	3,0 %	4,5 %
Gymnasien	kein MH	2.104	94	4,5 %	2,8 %
	MH	1.765	123	7,0 %	4,7 %
Gymnasien Ergebnis		3.869	217	5,6 %	3,2 %
Integrierte Gesamtschule	kein MH	738	8	1,1 %	1,0 %
	MH	1.352	11	0,8 %	1,5 %
Integrierte Gesamtschule Ergebnis		2.090	19	0,9 %	1,1 %
Gesamt	kein MH	5.231	150	2,9 %	2,2 %
Gesamt	MH	7.341	214	2,9 %	3,3 %
Gesamtergebnis		12.572	364	2,9 %	2,5 %

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

* MH= Migrationshintergrund

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Wiederholerquote insgesamt um 0,3 Prozentpunkte (entspricht 42 Wiederholer/innen) gesunken. An den Förderstufen und Hauptschulen ist sie um zwei Prozentpunkte und an den Realschulen um einen Prozentpunkt leicht gesunken. Die höchste Wiederholerquote hat nun das Gymnasium (Vorjahr: Hauptschule). Auffällig ist, dass in der Stadt Offenbach die Wiederholerquoten der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund niedriger sind, als die der Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund. (außer: Grundschule und Gymnasium).

In Hessen ist dies umgekehrt: Dort weisen Schüler/-innen mit Migrationshintergrund durchweg höhere Quoten auf als Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund. Im Vergleich zu Hessen sind die Wiederholerquoten der Offenbacher Schüler/-innen mit Migrationshintergrund niedriger (ausgenommen: Grundschule und Gymnasium) und die der Schüler/-innen ohne Migrationshintergrund höher (ausgenommen: Realschule). Die Wiederholerquote in Hessen liegt im Gesamtergebnis geringfügig unter der Quote der Stadt Offenbach (-0,4 Prozentpunkte).

Schulabgänge und -abschlüsse

Tab. C.8: Schulabgangsquote nach Geschlecht und Nationalität am Ende des Schuljahres 2012/13 in der Stadt Offenbach

		Anzahl	durchschnittlicher Altersjahrgang (Anzahl) **	Schulabgangsquote in % ***	Schulabgangsquote Hessen in %
ohne Hauptschulabschluss	Gesamt	94*	1.167	8,1	4,8
	männlich	58	596	9,7	5,6
	weiblich	36	571	6,3	4,0
	deutsch	42	759	5,5	4,0
	nichtdeutsch	52	408	12,7	11,3
mit Hauptschulabschluss	Gesamt	309	1.167	26,5	17,2
	männlich	168	596	28,2	19,8
	weiblich	141	571	24,7	14,4
	deutsch	161	759	21,2	15,4
	nichtdeutsch	148	408	36,3	30,3
mit mittlerem Abschluss	Gesamt	466	1.147	40,6	45,7
	männlich	231	585	39,5	45,6
	weiblich	235	562	41,8	45,8
	deutsch	302	755	40,0	45,2
	nichtdeutsch	164	392	41,8	49,1
mit Hochschulreife	Gesamt	544	1.183	46,0	44,1
	männlich	194	590	32,9	38,4
	weiblich	350	593	59,0	50,0
	deutsch	458	773	59,2	48,3
	nichtdeutsch	86	410	21,0	16,0

Quelle: D15.1, Hessisches Statistisches Landesamt

* Inklusive 40 förderschulspezifische Abschlüsse.

** Für die verschiedenen Abschlussarten werden Altersjahrgänge (durchschnittliche Anzahl) zu Grunde gelegt: Für die Abschlussarten „ohne Hauptschulabschluss“ / „mit Hauptschulabschluss“: 15- unter 17-Jährige, für den mittleren Abschluss: 16- unter 18-Jährige und für die Hochschulreife: 18- unter 21-Jährige. Für die durchschnittliche Anzahl der Altersjahrgänge kann das Merkmal Migrationshintergrund nicht angegeben werden.

*** Die Schulabgangsquote gibt an, welcher Anteil eines durchschnittlichen Altersjahrgangs einen bestimmten Schulabschluss erworben hat. Die Anzahl der Abschlüsse wird dabei auf die anzunehmenden Altersjahrgänge (demografische Daten) bezogen.

Die Schulabgangsquote „ohne Hauptschulabschluss“ ist in der Stadt Offenbach im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozentpunkte (absolut -30) auf 8,1% gesunken. Der Anteil der Schüler/-innen, die in Hessen die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, liegt bei 4,8%. Die Quote für den mittleren Abschluss ist um 1,8 Prozentpunkte (+24) und die Quote für Hochschulreife um fast 16 Prozentpunkte (+150) gestiegen. In Offenbach wird der Hauptschulabschluss häufiger gewählt (26,5%) als in Hessen (17,2%). Deutlich häufiger wird in Hessen der mittlere Abschluss gewählt (45,7%) als in Offenbach (40,6%). Die Hochschulreife erreicht in Hessen ein etwas geringerer Anteil der 18- bis unter 21-Jährigen (44,1%) als in Offenbach (46,0%). Anteilig und absolut verlassen in Offenbach mehr Jungen die Schule mit und ohne Hauptschulabschluss. Weniger Jungen verlassen in Offenbach die Schule mit mittlerem Abschluss. Der Anteil der Jungen, die in Offenbach die Hochschulreife erwerben, liegt um 26 Prozentpunkte unter dem Anteil der Mädchen, was vermutlich durch den Gymnasialzweig der Marienschule verstärkt wird. Nichtdeutsche Absolventen/-innen verlassen in Offenbach (und Hessen) häufiger die Schule ohne Hauptschulabschluss als deutsche. Sie verfügen überdurchschnittlich oft über einen Hauptschulabschluss und mittleren Abschluss. Bei der Hochschulreife liegen nichtdeutsche Schüler/-innen in Offenbach (und Hessen) stark unter dem Gesamtdurchschnitt. In Offenbach verlassen 21% der Nichtdeutschen die Schule mit der allgemeinen Hochschulreife, während dieser Anteil in Hessen 16% beträgt.

Tab. C.9: Schüler/-innen ohne Hauptschulabschluss nach Geschlecht und Migrationshintergrund am Ende des Schuljahres 2012/13 („Offenbacher Quotierung“)

Geschlecht	MH*	ohne Haupt- schulabschluss	mit Haupt- schulabschluss	Gesamt	in %
männlich	kein MH	17	64	81	21,0
	MH	41	104	145	28,3
	Gesamt	58	168	226	25,7
weiblich	kein MH	10	53	63	15,9
	MH	26	88	114	22,8
	Gesamt	36	141	177	20,3
Gesamt	kein MH	27	117	144	18,8
	MH	67	192	259	25,9
	Gesamt	94**	309	403	23,3

Quelle: D15.1, Hessisches Statistisches Landesamt

* MH=Migrationshintergrund

** Inklusive 40 förderschulspezifische Abschlüsse.

Im Erziehungs- und Bildungsbericht wird seit dem Berichtsjahr 2004 das Nichterreichen des Hauptschulabschlusses in der „Offenbacher Quotierung“ dargestellt. Diese Quote setzt alle diejenigen, die einen Hauptschulabschluss nicht erreicht haben, ins Verhältnis zu denjenigen, die - unabhängig von der zuvor besuchten Schulform - einen Hauptschulabschluss erreicht bzw. nicht erreicht haben (vgl. EBO 2011, S. 60). Die Gesamtquote der Absolventen ohne Hauptschulabschluss liegt nach dieser Quotierung im Berichtsjahr bei 23,3% und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um fast 6 Prozentpunkte gefallen. Dies ist der niedrigste Wert seit dem Schuljahr 2008/09. Differenziert nach Geschlecht fällt auf, dass die Gesamtquote der Schüler mit 25,7% um 5,4 Prozentpunkte höher ist als die der Schülerinnen. Dies gilt auch innerhalb der Gruppe der Schüler/-innen mit Migrationshintergrund. Die höchste Quote weisen die männlichen Schüler mit Migrationshintergrund auf (28,3%): Sie ist fast doppelt so hoch wie die der Schülerinnen ohne Migrationshintergrund (15,9%).

Seiteneinsteiger/-innen in weiterführenden Schulen

Tab. C.10: Altersverteilung der Seiteneinsteiger/-innen in weiterführenden Schulen im Jahr 2013

Alter (in Jahren)	10	11	12	13	14	15	16	17	Gesamt
Anzahl	9	25	32	43	28	28	4	1	170

Quelle: Staatliches Schulamt

Tab. C.11: Verteilung der Seiteneinsteiger/-innen in weiterführenden Schulen im Jahr 2013

Aufnehmende Schule	Anzahl
Bachschule	47
Ernst-Reuter-Schule	14
Geschwister-Scholl-Schule	34
Mathildenschule	18
Fröbelschule	1
Ludwig-Dern-Schule	18
Schillerschule	13
Edith-Stein-Schule	21
Berufliche Schulen	2
ohne Angabe	2
Gesamt	170

Quelle: Staatliches Schulamt

„Seiteneinstieg“ bedeutet, dass zugewanderte Schüler/-innen, die zuvor nicht im deutschen Bildungssystem beschult worden sind, in den allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen aufgenommen werden. Für die Klassen 1 bis 4 melden die Eltern ihre Kinder in der Regel direkt an der Grundschule ihres Wohnbezirkes an. Die Zuweisung an die weiterführenden Schulen wird zentral durch das Staatliche Schulamt vorgenommen (vgl. EBO 2013, S. 39 ff.). 170 Seiteneinsteiger/-innen (2012: 174) wurden im Jahr 2013 an weiterführende Schulen verteilt (95 männlich/75 weiblich). Sie stammen aus über 30 Nationen. Die am Stärksten vertretenen Herkunftsländer sind: Bulgarien, Griechenland, Polen und Rumänien. Die Seiteneinsteiger/-innen an den weiterführenden Schulen sind am Häufigsten 13 Jahre alt, wie Tab. C.10 zeigt. Die Mehrzahl der Seiteneinsteiger/-innen nimmt, wie im Vorjahr, die Bachschule auf.

2. Ganztagsbetreuung in Schule und Hort

Tab. C.12: Ganztägige Angebote an Grund- und Förderschulen im Schuljahr 2012/13*

Schule	Betreuungsangebote an Grund-, Förderschulen (BAGF)	Ganztägig arbeitende Schulen gemäß HKM-Richtlinie			Kooperationsprojekt mit dem EKO ¹
		Profil 1 (ehem. Päd. Mittagsbetreuung)	Profil 2 (ehem. Koop. Ganztagschule mit offener Konzeption)	Profil 3 (ehem. Koop. Ganztagschule mit gebundener Konzeption)	Ganztagsklassen
Primarstufe und Förderschulen					
Anne-Frank-Schule	85				
Beethovensschule		150			50
Eichendorffschule ²					95
Erich Kästner-Schule	50	50			
Ernst-Reuter-Schule ³	110	106			
Friedrich-Ebert-Schule ⁴	96			202	
Fröbelschule				99	
Goetheschule	68	80			153
Grundschule Buchhügel		24			96
Humboldtschule	130				
Lauterbornschule	35	50			
Ludwig-Dern-Schule		25			
Mathildenschule	137	187			93
Schule Bieber		90			
Uhlandschule ⁵	196				25
Waldschule Tempelsee	80	200			
Wilhelmschule		125			
Summe	987	1.087	0	301	512
Gesamt Grund- und Förderschulen		2.887			

Quelle: Schulen, EKO

* Mehrfachnennungen von Schüler/-innen können nicht ausgeschlossen werden.

¹ Stichtag: 31.12.2012 (Kalenderjahr).

² Eichendorffschule: Die vom Land Hessen gewährte Stelle für das Profil 1 wird im Ganztagsklassen-Projekt eingesetzt.

³ Ernst-Reuter-Schule: Betreuungsangebot in Kooperation mit der Schloßkirchengemeinde.

⁴ Friedrich-Ebert-Schule: Betreuungsangebot des Fördervereins ab 14:30 Uhr.

⁵ Uhlandschule: Das Ganztagsklassen-Projekt läuft zum Ende des Schuljahres 2012/13 aus.

Tab. C.13: Ganztägige Angebote an weiterführenden Schulen im Schuljahr 2012/13*

Schule	Ganztägig arbeitende Schulen gemäß HKM-Richtlinie			Kooperationsprojekt mit dem Jugendamt ¹	
	Profil 1 (ehem. Päd. Mit- tagsbetreuung)	Profil 2 (ehem. Koop. Ganztagsschule mit offener Konzeption)	Profil 3 (ehem. Koop. Ganztagsschule mit gebundener Konzeption)	Modell Ganztags- schule	KUS ²
weiterführende Schulen					
Albert-Schweitzer- Schule	330				
Bachschule	70			80	63
Edith-Stein-Schule	524			69	
Ernst-Reuter- Schule				72	50
Geschwister- Scholl-Schule	200			320	
Leibnizschule ³	250				
Mathildenschule ⁴	213				145
Rudolf-Koch- Schule	553				
Schillerschule		615			
Summe	2.140	615	0	541	258
Gesamt weiterführende Schulen	3.554				

Quelle: Schulen, Jugendamt

* Mehrfachnennungen von Schüler/-innen können nicht ausgeschlossen werden.

¹ Stichtag: 31.12.2012 (Kalenderjahr).

² KUS = „Kooperative und schülerInnenzentrierte Intensivförderung für die Förderstufen in Offenbach“, Projekt läuft im Schuljahr 2012/13 aus.

³ Leibnizschule: davon ca. 130 Schüler/-innen im verpflichtenden Angebot bis 14 Uhr und 120 Schüler/-innen in Betreuung bis 17 Uhr.

⁴ Mathildenschule: Modell Ganztagsschule fließt in KUS.

Im Berichtsjahr erhalten in der Stadt Offenbach 6.441 Schüler/-innen an Grund- und weiterführenden Schulen ein ganztägiges Angebot.

Tab. C.14: Angebot und Nachfrage (= 25% der Grundschul Kinder) nach Hortplätzen 2013

Stadtregion	Nachfrage 2013 (= 25% der Grundschul Kinder 2013)	Angebot 2013 (= Betriebserlaubnisplätze im Dez 2013)	Deckungsgrad
Innenstadt Nord	417	577	138,4%
Innenstadt Süd	241	299	124,1%
Süden	239	290	121,3%
Südosten	178	100	56,2%
Nordosten	155	87	56,1%
Gesamt	1.230	1.353	110,0%

Quelle: EKO, Einwohnermelderegister

Gegenüber dem Vorjahr wurden 198 zusätzliche Hortplätze geschaffen. Der Deckungsgrad insgesamt stieg entsprechend von 95% auf 110%. Auch in der Planungsregion Süden steht nunmehr ein bedarfsdeckendes Angebot zur Verfügung. Zugleich sind die Regionen Südosten und Nordosten immer noch unterversorgt.

Tab. C.15: Angebot und Nachfrage (= 35% der Grundschul Kinder) nach Hortplätzen 2013

Stadtregion	Nachfrage 2013 (= 35% der Grundschul Kinder 2013)	Angebot 2013 (= Betriebserlaubnisplätze im Dez 2013)	Deckungsgrad
Innenstadt Nord	584	577	98,8%
Innenstadt Süd	337	299	88,7%
Süden	335	290	86,6%
Südosten	249	100	40,2%
Nordosten	217	87	40,1%
Gesamt	1.722	1.353	78,6%

Quelle: EKO, Einwohnermelderegister

Entsprechend des Grundsatzbeschlusses der Offenbacher Stadtverordnetenversammlung zur Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots an Kita-Plätzen von 2013 (DS-I (A) 0322) tritt ab 2014 eine erweiterte Bedarfsdefinition von 35% anstelle von 25% der Grundschul Kinder für den Hortbereich in Kraft. Da in der vorliegenden Tabelle Stichtagszahlen vom 31. Dezember 2013 verwendet werden, erscheint es angemessen, das Nachfrage-Angebots-Differential auch unter Zugrundelegung der neuen, erweiterten Bedarfsdefinition darzustellen. Um hierzu ein bedarfsdeckendes Platzangebot bereitzustellen, bedarf es der Schaffung weiterer 369 Hortplätze.

3. Schüler/-innen an beruflichen Schulen

Tab. C.16: Schüler/-innen an beruflichen Schulen in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2012/13

Schulform	August-Bebel-Schule ¹	Gewerblich-technische Schulen	Käthe-Kollwitz-Schule	Marienschule	Theodor-Heuss-Schule	Gesamt	darunter nicht-deutsch	in %
Berufsschule	975	980	199	-	1.034	3.188 (47%)	654	21
Besondere Bildungsgänge (Teilzeit/Vollzeit) ²	63	104	232	-	106	505 (8%)	283	56
Berufsgrundbildungsjahr (kooperative Form) ³	62	-	-	-	36	98 (1%)	24	24
Berufsfachschule ⁴	221	43	393	29	296	982 (15%)	406	41
Fachschule ⁵	54	238	228	-	-	520 (8%)	71	14
Fachoberschule	130	-	209	-	429	768 (11%)	301	39
Berufliches Gymnasium	306	195	-	-	198	699 (10%)	121	17
Gesamt	1.811	1.560	1.261	29	2.099	6.760 (100%)	1.860	28

Quelle: Hessisches Kultusministerium

¹ Die August-Bebel-Schule befindet sich in Trägerschaft des Kreises Offenbach, liegt aber im Offenbacher Stadtgebiet.

² Inkl. „EIBE“: 127 Schüler/-innen, davon 85 nichtdeutsch, August-Bebel-Schule: 12, Gewerblich-technische Schulen: 50, Käthe-Kollwitz-Schule: 65).

Besondere Bildungsgänge=Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BBV): Zielsetzung ist das Erreichen eines einfachen oder qualifizierenden Hauptschulabschlusses, bzw. eine berufliche Qualifizierung in einem gewählten Berufsbereich (Dauer in der Regel ein Jahr). Es gibt auch eine Form, in der eine zusätzliche, intensive Sprachförderung (z.B. für Seiteneinsteiger/-innen) Bestandteil ist (sog. „BBV-S“). **EIBE:** Eingliederungslehrgang in die Berufs- und Arbeitswelt. Zielsetzung ist das Erreichen eines einfachen oder qualifizierenden Hauptschulabschlusses, der Übergang in eine Berufsausbildung/Arbeitsverhältnis oder in weiterführende schulische Bildungsgänge (Dauer ein Jahr).

³ **Berufsgrundbildungsjahr (kooperative Form):** Zielsetzung ist die Vermittlung einer berufsfeldbezogenen Grundbildung. Das Berufsgrundbildungsjahr ist in vollzeitschulischer Form organisiert und dauert ein Schuljahr. Die Schulform hat einen sehr hohen Anteil an praktischer, handwerklicher Ausbildung. Theorie und Praxis sind miteinander verknüpft. In manchen Branchen (z.B. im Baubereich) ist das Berufsvorbereitungsjahr Bestandteil der dualen Ausbildung.

⁴ **Berufsfachschule:** Berufsfachschulen bieten in verschiedenen Fachrichtungen und Schwerpunkten eine berufliche Grundbildung oder eine vollschulische Berufsausbildung (sog. „Assistentenberufe“, an der Theodor-Heuss-Schule: u.a. Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Informationsverarbeitung). Ebenso kann ein höher qualifizierender, gleichwertiger Schulabschluss erlangt werden: der mittlere Abschluss oder die Fachhochschulreife. Zudem kann in den Berufsfachschulen in festgelegten anerkannten Ausbildungsberufen ein Berufsabschluss erworben werden (z.B. an der Käthe-Kollwitz-Schule: Maßschneider/-in).

⁵ **Fachschule:** Fachschulen sind Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung. Die Bildungsgänge schließen an eine berufliche Erstausbildung und an erworbene Berufserfahrungen an. Sie führen ihn Voll- oder Teilzeit zu einem staatlich anerkannten Abschluss (z.B. an der Fachschule für Technik der Gewerblich-technischen Schulen zum „Staatlich geprüften Techniker“, an der Fachschule für Sozialwesen der Käthe-Kollwitz-Schule zur „Staatlich anerkannten Erzieherin“ zum „Staatlich anerkannten Erzieher“).

Im Schuljahr 2012/13 besuchen 6.760 (Schuljahr 2011/12: 6.800) Schüler/-innen die vier beruflichen Schulen im Stadtgebiet. Fast die Hälfte sind Berufsschüler/-innen, die eine Ausbildung im dualen System absolvieren. Nichtdeutsche Schüler/-innen sind überproportional häufig in den sog. Besonderen Bildungsgängen (Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung), in Berufsfachschule und Fachoberschule vertreten.

Tab. C.17: Schulische Herkunft der Neuzugänge an beruflichen Schulen der Stadt Offenbach im Schuljahr 2012/13 im Vergleich zu Hessen¹

	ohne Haupt- schulab- schluss ²	mit Haupt- schulab- schluss	mit mittlerem Abschluss	mit Fach- hoch- schulreife	mit Hoch- schul- reife	ohne Angabe	sonstige ³
Offenbach (N=2.238)	6,8	35	42,2	3	1,8	7,2	3,9
Hessen (N=81.411)	3,2	29,1	46,6	6,9	5	6,7	2,5

Quelle: E12.1, Hessisches Statistisches Landesamt

¹ ohne August-Bebel-Schule² ohne Förderschulabschlüsse³ enthält Förderschulabschlüsse

Im Vergleich zum Vorjahr ist an den beruflichen Schulen der Stadt Offenbach der Anteil der Neuzugänge mit mittlerem Abschluss um 10 Prozentpunkte gesunken (analog der Entwicklung in Hessen). Der Anteil der Neuzugänge mit und ohne Hauptschulabschluss ist an den beruflichen Schulen der Stadt Offenbach höher als im hessischen Durchschnitt. Dementsprechend sind die Anteile der Neuzugänge mit mittlerem Abschluss, Fachhochschulreife und Hochschulreife in Hessen höher als an den beruflichen Schulen der Stadt Offenbach.

Tab. C.18: Schüler/-innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems in der Stadt Offenbach im Schuljahr 2012/13¹

	Gesamt	in %	weiblich	in %	nicht- deutsch	in %
Duale Ausbildung ²	2.249	61%	1.010	54%	522	44%
Schulberufssystem ³	552	15%	457	24%	159	14%
Übergang Schule - Beruf ⁴	879	24%	410	22%	496	42%
Gesamt	3.680	100%	1.877	100%	1.177	100%

Quelle: E 7.2, Hessisches Statistisches Landesamt

¹ Enthält nicht die Schülerschaft der August-Bebel-Schule und nicht die Bereiche „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ (Berufliches Gymnasium und Fachoberschule) sowie nicht den Bereich „in beruflicher Fortbildung“ (=Fachschule Technik der Gewerblich-technischen Schulen).² Berufsschüler/-innen sowie Schüler/-innen im Berufsgrundbildungsjahr (kooperative Form).³ Schüler/-innen an Berufsfachschulen (in vollschulischen Ausbildungsgängen) sowie an der Fachschule für Sozialwesen der Käthe-Kollwitz-Schule.⁴ Schüler/-innen in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BBV), EIBE und in berufsvorbereitenden Bildungsgängen an Berufsfachschulen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil von Schüler/-innen im Schulberufssystem gestiegen (+2,3 Prozentpunkte). Frauen wählen überproportional häufig eine duale Ausbildung. Nicht-deutsche Schüler/-innen (32% der Gesamtschülerschaft) absolvieren überproportional häufig eine duale Ausbildung oder einen Bildungsgang im Übergangssystem.

Tab. C.19: An beruflichen Schulen zusätzlich erworbene allgemeinbildende Abschlüsse am Ende des Schuljahres 2012/13 in der Stadt Offenbach¹

	Gesamt	davon weiblich	in %	davon nicht-deutsch	in %
Hauptschulabschluss	98	41	41,8	65	66,3
Realschulabschluss	150	94	62,7	78	52,0
Fachhochschulreife	250	141	56,4	83	33,2
Abitur	87	22	25,3	20	23,0
Gesamt	585	298	50,9	246	42,1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

¹ ohne August-Bebel-Schule

Die Zahl der Schulentlassenen mit zusätzlich erworbenem allgemeinbildendem Abschluss ist im Vergleich zum Schuljahr 2010/11 (Datenbericht 2012) um 28% (-226) gesunken. Der größte Rückgang ist beim Abitur (-91) zu verzeichnen. Frauen verlassen überproportional oft die beruflichen Schulen mit dem Realschulabschluss und der Fachhochschulreife und nur zur 25,3% mit dem Abitur. Nichtdeutsche erwerben überproportional oft den Hauptschul- und den Realschulabschluss, aber nur zu 23% das Abitur.

D. Hochschule

Tab. D.1: Studierende an der Hochschule für Gestaltung und Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Wintersemester 2012/13

Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung	Anzahl (in %)	davon weiblich	
		Anzahl	in %
im Kreis/in der kreisfreien Stadt des Hochschulstandortes	86 (13)	39	45
in einem anderen Kreis/einer anderen kreisfreien Stadt Hessens	322 (50)	160	50
im übrigen Deutschland	152 (24)	91	60
im Ausland	84 (13)	56	67
Gesamt	644 (100)	346	54

Quelle: F 7.3, Hessisches Statistisches Landesamt

Im Wintersemester 2012/13 sind 644 Studierende an der Hochschule für Gestaltung eingeschrieben (+29 im Vergleich zum Wintersemester 2010/11). Auch im Berichtsjahr haben fast zwei Drittel der Studierenden ihre Hochschulzugangsberechtigung in Hessen erworben. Die Studentinnen sind auch im Berichtsjahr mobiler: Sie stammen eher außerhalb von Hessen als die Studenten.

E. Weiterbildung

1. Volkshochschule

Tab. E.1: Veranstaltungsübersicht (ohne Ausstellungen) 2013 (im Vergleich zu 2012)

	Kurse (inkl. Auftragsmaßnahmen)	Belegungen	Einzelveranstaltungen	Besucher/-innen	Studienreisen und -fahrten	TN*	vhs-Nutzer/-innen gesamt
2012	1.034	11.019	239	3.846	23	250	15.115
2013	1.016	11.061	170	2.868	22	245	14.174

Quelle: Deutscher Volkshochschul-Verband / Statistik 2012 und 2013

* TN= Teilnehmer/-innen

Die Anzahl der Kurse (inkl. Auftragsmaßnahmen) ist leicht zurückgegangen (-18), die Anzahl der Belegungen leicht gestiegen (+42). Im Berichtsjahr sind weniger Einzelveranstaltungen zu verzeichnen (-69). Die vhs erreicht im Berichtsjahr 14.174 Personen (-6,2% im Vergleich zum Vorjahr).

Tab. E.2: Kurse, Unterrichtsstunden und Belegungen 2013 (inkl. Auftragsmaßnahmen)

Programmbereich/Fachgebiet	Kurse		Unterrichtsstunden		Belegungen	
Politik - Gesellschaft - Umwelt	69	7%	607	2%	648	6%
Kultur - Gestalten	58	6%	1.044	3%	502	5%
Gesundheit	204	20%	3.669	10%	2.097	19%
Sprachen	464	46%	22.958	65%	6.015	54%
<i>davon: Deutsch als Fremdsprache</i>	235	23%	17.483	49%	3.997	36%
Arbeit - Beruf	196	19%	3.858	11%	1.549	14%
Grundbildung - Schulabschlüsse	25	2%	3.299	9%	250	2%
<i>davon: Alphabetisierung</i>	5	0%	180	1%	44	0%
Gesamt	1.016	100%	35.435	100%	11.061	100%

Quelle: Deutscher Volkshochschul-Verband / Statistik 2013

Im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ ist, wie in den Vorjahren, die Anzahl der Kurse gestiegen (+14). Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden ist gestiegen (+409). Die größten Veränderungen bei den Unterrichtsstunden betreffen folgende Programmbereiche: „Sprachen“ (+761, davon entfallen rund die Hälfte auf „Deutsch als Fremdsprache“), „Grundbildung - Schulabschlüsse“ (+595), „Arbeit - Beruf“ (-538) und „Politik-Gesellschaft-Umwelt“ (-326). Bei den Belegungen sind die größten Veränderungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache (+245) und im Programmbereich „Arbeit - Beruf“ (+161) festzustellen. Wie in den Vorjahren spielt der Sprachenbereich eine zentrale Rolle bei den Belegungen (54%). Innerhalb dieses Bereichs entfallen inzwischen mehr als ein Drittel der Belegungen auf die Angebote Deutsch als Fremdsprache.

Tab. E.3: Teilnahme in Programmbereichen 2013 nach Geschlecht¹

Programmbereich/Fachgebiet	Anzahl Belegungen	davon Frauen
Politik - Gesellschaft - Umwelt	648	57,9%
Kultur - Gestalten	502	83,2%
Gesundheit	2.097	81,2%
Sprachen	6.015	72,3%
Arbeit - Beruf	1.549	69,4%
Grundbildung - Schulabschlüsse	250	60,1%
Gesamt	11.061	73,1%

Quelle: Deutscher Volkshochschul-Verband / Statistik 2013

¹ Belegung in Kursen

Der Frauenanteil in den vhs-Programmbereichen hat sich insgesamt im Berichtsjahr leicht erhöht (+1,1 Prozentpunkte). Der Programmbereich „Kultur-Gestalten“ weist den höchsten Frauenanteil auf (+7,2 Prozentpunkte). Im Vorjahr waren die Mehrzahl der Frauen noch dem Programmbereich „Gesundheit“ zuzurechnen. Der Anteil an Männern liegt, wie im Vorjahr, im Bereich „Politik-Gesellschaft-Umwelt“ am Höchsten. Im Bereich „Grundbildung-Schulabschlüsse“ ist der Anteil an Männern um 5,9 Prozentpunkte gestiegen.

Tab. E.4: Altersgliederung von Belegungen in Kursen von 2011-2013

	unter 18	18 - 24	25 - 34	35 - 49	50 - 64	65 und älter	gesamt
2011	5,2%	7,9%	25,8%	30,7%	16,9%	13,5%	100,0%
2012	4,4%	9,6%	26,6%	29,7%	16,8%	12,9%	100,0%
2013	3,9%	8,9%	28,0%	28,2%	18,1%	12,9%	100,0%

Quelle: Deutscher Volkshochschul-Verband / Statistik 2011-2013

Wie im Vorjahr liegt der Anteil der vhs-Teilnehmenden in der Altersgruppe der unter 35-Jährigen bei knapp 41%. Die Anteile der unter 25-Jährigen und der 35- bis 49-Jährigen sind leicht gesunken, die der 50- bis 64-Jährigen leicht gestiegen.

2. Stadtbibliothek

Tab. E.5: Medienbestand und Ausleihe 2013

	Anzahl
Gesamtbestand Medien	132.938
Gesamtausleihe	479.076
Neuerwerb Medien	19.676

Quelle: Stadtbibliothek

Der Gesamtbestand an Medien ist im Vergleich zum Vorjahr um 8.090 (+6,5%) gestiegen. Die Gesamtausleihe ist leicht gestiegen (+1,5%). Die Zahl der neu erworbenen Medien hat sich im Berichtsjahr annähernd verdoppelt (2012: 10.910).

Tab. E.6: Bibliotheksnutzung 2013

	Anzahl
Besucher/-innen*	269.744
aktive Entleiher/-innen**	9.534
davon weiblich (in%)	61%
davon Kinder bis 12 Jahre	3.144

Quelle: Stadtbibliothek

* Bibliothek inkl. Bücherbus.

** Nutzung der Ausleihe mind. einmal/Jahr.

Die Stadtbibliothek verzeichnet im Berichtsjahr weniger Besucher/-innen (-5,8%). Die Zahl der aktiven Entleiher/-innen ist leicht zurückgegangen (-1,1%). Wie in den Vorjahren stellen Kinder bis zwölf Jahre die stärkste Gruppe der Entleiher/-innen. Ihr Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um 2% (+61) gestiegen.

Tab. E.7: Leseförderung 2013

	Anzahl
Führungen für Kitas	79
Teilnehmerzahl Führungen Kitas	922
Bilderbuchkino (Veranstaltungen)	10
Teilnehmerzahl Bilderbuchkino	196

Quelle: Stadtbibliothek

Die Anzahl der Führungen für Kitas sind im Berichtsjahr leicht gestiegen (+2). Im Durchschnitt haben rund 12 Teilnehmer/-innen pro Führung teilgenommen (Vorjahr: rund 20). Wie im Vorjahr finden im Berichtsjahr 10 Bilderbuchkino-Veranstaltungen statt. Die Zahl der Teilnehmer/-innen an den Bilderbuchkino-Veranstaltungen ist zurückgegangen (-251).

3. Teilnahme an Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung

Tab. E.8: Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Bereich SGB III 2013 (im Vergleich zu 2012)

	Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss	Sonstige Förderung der beruflichen Weiterbildung
2012	34	268
2013	51	352

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tab. E.9: Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung im Bereich SGB II 2013 (im Vergleich zu 2012)

	Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss	Sonstige Förderung der beruflichen Weiterbildung
2012	53	269
2013	46	303

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die „Förderungen der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss“ oder „Umschulungen“ dauern in der Regel mindestens zwei Jahre, während die „sonstige Förderung der beruflichen Weiterbildung“ Maßnahmen umfasst, bei denen Fertigkeiten und Kompetenzen in erlernten Berufen vermittelt werden. Diese dauern in der Regel wenige Wochen (vgl. EBO 2013, S. 74 f.).

Im Bereich des SGB III sind die Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss gestiegen (+17), im Bereich SGB II leicht gesunken (-7). Die Eintritte in die (kürzeren) sonstigen Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung sind in beiden Bereichen gestiegen (SGB III: +31%, SGB II: +13%).

Anhang

NEET-Quotenberechnung (Sonderauswertung)

Tab. NEET-Quotenberechnung für die Städte Offenbach (OF) und Frankfurt am Main (FFM) 2013

NEET-Quotenberechnung	Jugendliche und junge Erwachsene, die nicht in (Aus-)Bildung, Maßnahmen, Erwerbstätigkeit sind	FFM	in % von FFM gesamt	OF	in % von OF gesamt
Gesamt	Bevölkerung 15 bis unter 25 Jahre (jeweils nach kommunalem Melderegister) mit Erstwohnsitz in....Stichtage: Frankfurt (30.06.13) und Offenbach (31.12.2013)	68.411		14.441	
abzgl. (-)	Schüler/-innen 15 bis unter 25 Jahre im Schuljahr 2012/13 an allgemeinbildenden Schulen in Hessen mit Wohnort...	14.904	22%	2.831	20%
	Schüler/-innen 15 bis unter 25 Jahre im Schuljahr 2012/13 an beruflichen Schulen in Hessen mit Wohnort...	12.430	18%	3.319	23%
-	davon: nicht erwerbstätig ¹	5.568	8%	1.566	11%
-	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Alter von 15 bis unter 25 Jahre mit Erstwohnsitz in(Stichtag: 30.06.2013)	19.632	29%	4.210	29%
-	Geringfügig entlohnte Beschäftigte im Alter von 15 bis unter 25 Jahre mit Erstwohnsitz in(Stichtag: 30.06.2013)	11.177	16%	2.053	14%
-	Bestand an Teilnehmer/-innen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bei Eintritt im Alter bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt...im SGB III (Oktober 2013) ²	1.232	2%	351	2%
-	Bestand an Teilnehmer/-innen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bei Eintritt im Alter bis unter 25 Jahre mit Wohnsitz in der Stadt...im SGB II (Oktober 2013)	608	1%	766	5%
	Studierende im Wintersemester 2012/13 Hessen mit Semesterwohnsitz in....unter 25 Jahre alt	10.988	16%	1.415	10%
-	davon: nicht erwerbstätig ³	4.066	6%	524	4%
NEET-Personen U25	gesamt	11.224		2.140	
	Quote NEET-Jugendliche	16,4%		14,8%	

Datenquellen: Hessisches Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit, kommunale, abgeschottete Statistikstellen der Städte Frankfurt am Main und Offenbach am Main.

¹ Die Schüler/-innen an beruflichen Schulen in dualer Ausbildung werden in der Arbeitsmarkt- und Schulstatistik erfasst und deshalb nur als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berücksichtigt.

² 1.073 Personen sind unter 25 Jahre im SGB III-Agenturbezirk Offenbach (davon 351 in der Stadt Offenbach, Landkreis Offenbach: 722).

³ Gemäß einer Sozialerhebung des Hochschul- Informations-Systems (HIS) waren im Sommersemester 2012 63% der Studierenden in Deutschland neben dem Studium erwerbstätig. Diese 63% werden bei der Anzahl der Studierenden pauschal für Frankfurt und Offenbach zum Abzug gebracht (vgl. http://www.sozialerhebung.de/erhebung_20/soz_20_haupt; S. 205, letzter Zugriff am 3.03.2014).

Die kommunale NEET-Quote (NEET: **N**ot in **E**mployment, **E**ducation, **T**raining) stellt eine zusätzliche Information im Bereich „Übergang Schule/Beruf/Ausbildung“ dar. Zur Ermittlung der Quote wird die Anzahl an Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, die sich in Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarktmaßnahmen oder Erwerbssegmenten befinden, ermittelt und von der Gesamtbevölkerung im Alter von 15 bis unter 25 Jahren abgezogen. Die hier dargestellte NEET-Quote stellt eine erste Näherungsberechnung für die Stadt Offenbach (im Vergleich mit der Stadt Frankfurt) dar.

Für die Stadt Offenbach wurde für das Jahr 2013 eine NEET-Quote von 14,8% ermittelt. Das bedeutet, 14,8% (2.140) der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre werden im Jahr 2013 nicht über das Bildungs-, Ausbildungssystem, nicht über Erwerbsarbeit oder Arbeitsmarktmaßnahmen erfasst/integriert. Die NEET-Quote wurde im Bildungsmonitoring von „Lernen vor Ort Offenbach“ von Simone Mazari entwickelt und anhand eines kommunalen Vergleichs erprobt. Doppelzählungen wurden über Annahmen und Berechnungen vermieden.